

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**



Arbeitsmarktmonitor 2014

**Ein jährliches, EU-weites
Arbeitsmarktbeobachtungssystem
Kurzfassung**

Silvia Haas, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

März 2015



Arbeitsmarktmonitor 2014

Ein jährliches, EU-weites Arbeitsmarktbeobachtungssystem Kurzfassung

Silvia Haas, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

März 2015

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
Begutachtung: Hedwig Lutz

Inhalt

Der Bericht aktualisiert das im Jahr 2010 in Kooperation mit Expertinnen und Experten der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien erstmals implementierte und getestete Set von Arbeitsmarktindizes. Untersucht wird der österreichische Arbeitsmarkt relativ zu den anderen 27 EU-Ländern in den folgenden Bereichen: allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen, Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt, Verteilung der Erwerbseinkommen und Umverteilung durch den Sozialstaat. Der vorliegende Bericht fasst die aktuellen Ergebnisse der fünf Bereichsindizes zusammen und enthält kartographische Übersichten.

Rückfragen: Silvia.Haas@wifo.ac.at, Ulrike.Huemer@wifo.ac.at, Helmut.Mahringer@wifo.ac.at

2015/423-1/S/WIFO-Projektnummer: 9014

© 2015 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/58567>

1. Einleitung

Die Beurteilung der Arbeitsmarktsituation in der Europäischen Union erfolgt häufig auf Basis einiger weniger, regelmäßig aktualisierter Schlüsselindikatoren von Eurostat. Insbesondere der Arbeitslosenquote wird große Beachtung geschenkt. Mit der Betrachtung eines einzigen Indikators wird das Augenmerk jedoch lediglich auf einen bestimmten Aspekt des Arbeitsmarktgeschehens gelegt. Die tatsächlichen Erwerbchancen der Bevölkerung und die Arbeitsmarktstrukturen innerhalb der Union sind vielfältig. Vor diesem Hintergrund hat sich die Arbeiterkammer (AK) Wien zum Ziel gesetzt, ein breiteres Spektrum an Arbeitsmarktaspekten in einem europäischen Kontext näher zu beleuchten. Im Jahr 2010 haben hierfür, Expertinnen und Experten der AK gemeinsam mit dem WIFO, fünf arbeitsmarktrelevante Bereiche identifiziert:

1. Die allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes
2. Die Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen
3. Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt
4. Die Verteilung der Erwerbseinkommen
5. Die Umverteilung durch den Sozialstaat

Auf Basis einer Reihe von Indikatoren wird für jede dieser fünf Dimensionen ein Index gebildet, und zwar für alle EU-Mitgliedsländer. Der Arbeitsmarktmonitor besteht demzufolge aus fünf gesonderten Bereichsindizes. Jeder Index kann einen Wert zwischen 1 und 10 einnehmen, wobei 10 das jeweils bestmögliche und 1 das schlechtmöglichste Ergebnis darstellt. Je Index werden die Länder, entsprechend ihrer erzielten Punktwerte, in aufsteigender Reihenfolge sortiert und in Gruppen zusammengefasst: In einer ersten Variante werden vier gleich stark besetzte Ländergruppen gebildet – das Spitzenfeld, das obere Mittelfeld, das untere Mittelfeld und das Schlussfeld. In einer zweiten Variante werden jene Länder zu Gruppen zusammengefasst, deren Punktwerte nahe zusammen liegen und gleichzeitig einen großen Abstand zur benachbarten Gruppe aufweisen.

Der Arbeitsmarktmonitor soll ein Beobachtungssystem darstellen, das aus einer Vielzahl von Indikatoren wesentliche Aspekte der Arbeitsmarktentwicklung kondensiert. Verwendet werden europaweit vergleichbare und regelmäßig verfügbare Indikatoren. Dadurch soll die laufende Aktualisierung dieser Indizes erleichtert und die Betrachtung über die Zeit möglich werden. Die vorliegende Version stellt die vierte Aktualisierung des Arbeitsmarktmonitors dar.

Der Vorteil dieses Instrumentariums liegt in der

- Bündelung komplexer ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge in wenigen Indexwerten,
- Vergleichbarkeit nationaler Gegebenheiten, die auch zum Benchmarking genutzt werden können,
- Regelmäßigen und schnellen Aktualisierbarkeit,
- Schaffung eines beschreibenden Überblicks, der Ausgangspunkt für tieferegehende Analysen sein kann.

Die Bildung von Indizes stellt aber auch eine Gratwanderung zwischen Komplexität der verarbeiteten Informationen und der Transparenz und Nutzbarkeit der zusammengefassten Informationen dar. Dies birgt die Gefahr von Fehlinterpretationen. Dieser Gefahr soll hier durch eine transparente Vorgangsweise und Dokumentation von Daten und Methoden entgegen gewirkt werden. Der Fokus auf Ländergruppen und die getrennte Darstellung von fünf Aspekten des Arbeitsmarktes, sollen den Informationsgehalt erhöhen und Fehlinterpretationen entgegenwirken.

2. Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors

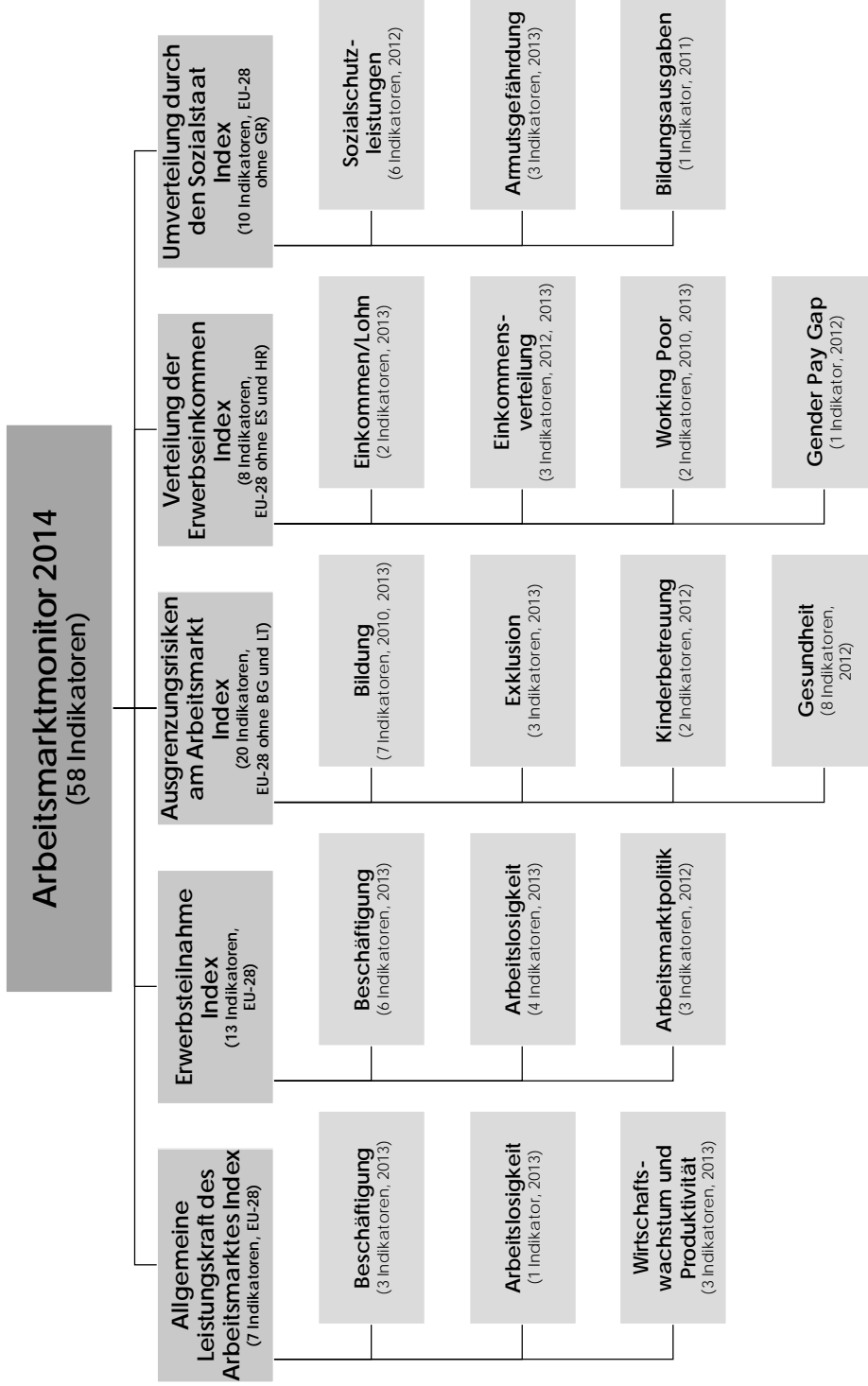
In den Arbeitsmarktmonitor mit seinen fünf Bereichsindizes fließen insgesamt 58 Indikatoren ein. Inhaltliche Überlegungen, aber auch Aspekte der regelmäßigen Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit der Daten, haben die Auswahl der Indikatoren bestimmt. Im Wesentlichen greift der Arbeitsmarktmonitor auf Daten von Eurostat (EU-LFS und EU-SILC) zurück, wobei stets die jüngsten Daten verwendet werden – im Arbeitsmarktmonitor 2014 waren dies vorwiegend Daten der Jahre 2012 und 2013. Jedoch sind nicht alle Kennzahlen gleich rasch und komplett verfügbar. Fehlen bei einzelnen Ländern die rezentesten Daten, fließen stattdessen Vorjahreswerte ein. Fehlen auch diese, bleibt das entsprechende Land bei der Berechnung des Index unberücksichtigt¹⁾.

2.1 Die fünf Dimensionen

Die ersten beiden Bereiche spiegeln verschiedene allgemeine Aspekte des Arbeitsmarktes wider: Bereichsindex (1), die „Allgemeine Leistungskraft“, verweist auf den Arbeitsmarkt im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Lage eines Landes anhand von sieben Schlüsselindikatoren, wie beispielsweise der Beschäftigungsquote. Bereichsindex (2), die „Erwerbsteilnahme“, misst das Ausmaß der Arbeitsmarktintegration unterschiedlicher Personengruppen (z. B. Junge und Ältere, Frauen und Männer), anhand von 13 Indikatoren. Der dritte Bereichsindex (3), die „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, soll die Fähigkeit eines Landes einfangen, einen gerechten Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen; eine wichtige Rolle spielen hier zweifelsohne der Bildungsstand und die zur Verfügung stehende Betreuungsinfrastruktur – 20 Indikatoren bilden diesen Bereich ab. Der vierte (4) und fünfte (5) Index bilden vornehmlich Unterschiede in den Erwerbseinkommen und sozialstaatlichen Aktivitäten innerhalb der Europäischen Union ab: Index (4) veranschaulicht die „Verteilung der Erwerbseinkommen“ anhand von acht Indikatoren; Index (5) „Umverteilung durch den Sozialstaat“ misst den Wirkungsgrad staatlicher Eingriffe mittels zehn Indikatoren.

¹⁾ Dies traf im Arbeitsmarktmonitor 2014 auf Bulgarien und Litauen im Bereichsindex 3 „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“ (keine Daten zur Teilzeitbeschäftigung aufgrund von Betreuungspflichten verfügbar) und auf Kroatien und Spanien im Bereichsindex 4 „Verteilung der Erwerbseinkommen“ (fehlende Werte zu den Bruttolöhnen und -gehältern in Kaufkraftstandards). Im Bereichsindex 5, Umverteilung durch den Sozialstaat, blieb Griechenland unberücksichtigt, da die Bildungsausgaben in Prozent des BIP seit dem Jahr 2005 nicht mehr aktualisiert werden.

Abbildung 1: Struktur des Arbeitsmarktmonitors 2014 – Bereichsindizes und Subbereiche

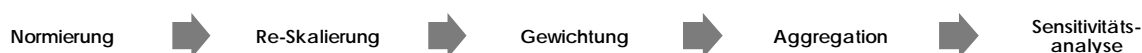


Q: WIFO.

2.2 Methode

Die Berechnung der fünf Bereichsindizes greift auf Standardmethoden der Indexbildung zurück (vgl. Haas et al. 2010, S. 15ff). Dabei handelt es sich um einen fünfstufigen Prozess: In einem ersten Schritt werden die Indikatoren, die in teils unterschiedlichen Einheiten gemessen werden (z.B. Euro, Prozentanteile), normiert. In einem zweiten Schritt werden die normierten Indikatoren auf eine gemeinsame Skala von 1 (schlechteste Wert) bis 10 (beste Wert) skaliert. In einem dritten Schritt werden die Indikatoren gewichtet (auf Basis ihrer Standardabweichung), um einen ähnlichen Einfluss der einzelnen Indikatoren auf den Bereichsindex zu gewährleisten. In einem vierten Schritt werden die aus Schritt 1 bis 3 gewonnenen Werte für jeden Bereichsindex aufsummiert und neuerlich normiert und transformiert. Auf diese Weise werden die verschiedenen Indikatoren pro Land und Dimension des Arbeitsmarktmonitors zu einer Indexzahl verdichtet.

Abbildung 2: Mehrstufiger Berechnungsprozess der fünf Indizes



Q: WIFO.

Abschließend werden die Indexwerte mittels Sensitivitätsanalyse auf ihre Stabilität hin getestet. Dabei wird kontrolliert, wie stark sich das Ergebnis (Länderreihung anhand der Punktwerte) ändert, wenn das Modell leicht modifiziert (Änderung der Gewichtung der Indikatoren oder der Zusammensetzung der Indikatoren je Index) wird. Das Modell erweist sich als sehr robust hinsichtlich verschiedener Gewichtungsvarianten und der Wahl der Indikatoren.

Auf Basis der berechneten Punktwerte werden entlang der Quartilsgrenzen vier Ländergruppen gebildet (Spitzenfeld, oberes und unteres Mittelfeld, Schlussfeld). Anhand dieser Ländergruppen wird auch ein Vergleich zum Vorjahr²⁾ durchgeführt: Nicht einzelne Rangverschiebungen werden beobachtet, sondern vielmehr Veränderungen in der Zuordnung der Länder zu den vier Gruppen. Bei der Bildung von vier gleich stark besetzten Ländergruppen kann jedoch der Abstand der Punktwerte zwischen den benachbarten Gruppen sehr gering sein. Aus diesem Grund wurde eine zusätzliche, alternative Gruppenbildung vorgenommen, bei der jene Länder zu Gruppen zusammengefasst werden, deren Punktwerte möglichst nahe beisammen liegen und zugleich eine möglichst große Distanz zu den benachbarten Gruppen aufweisen (Punktwertabstand mind. 0,6 auf der 10-teiligen Punktwerteskala).

Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass trotz eines umfangreichen Auswahlprozesses von Kennzahlen, ein Index niemals alle nationalen Unterschiede und länderspezifischen insti-

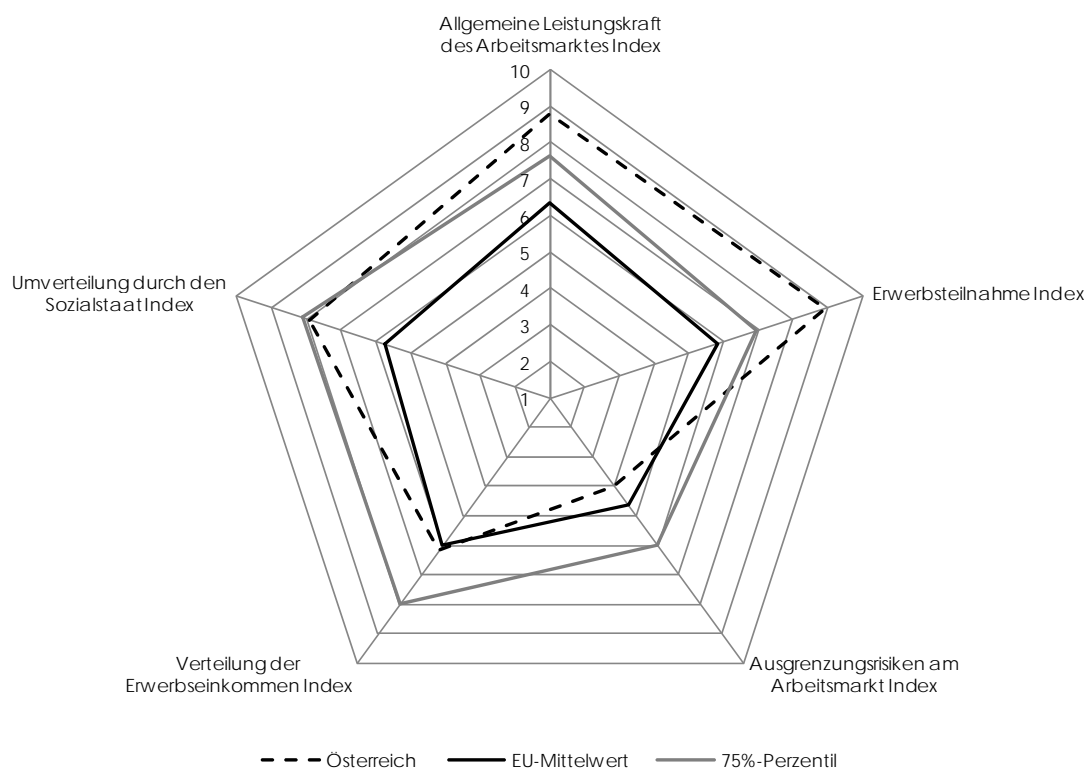
²⁾ Der Arbeitsmarktmonitor wird mit den aktuellen sowie mit den revidierten Vorjahreswerten berechnet.

tutionellen Gegebenheiten vollständig erfassen kann. Somit sind die Ergebnisse als eine Annäherung an ein arbeitsmarktbezogenes Ländermuster zu verstehen.

3. Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitors 2014

Es sind durchwegs kleine EU-Staaten die in den fünf Indexbereichen Spitzenpositionen erzielen, darunter zumeist die nordischen Staaten. Im Schlussfeld finden sich südeuropäische Staaten und neue Mitgliedsländer. In drei von fünf Bereichsindizes³⁾ distanziert sich das letztplatzierte Land besonders deutlich von seinem unmittelbaren Nachbarn im Ranking – es schneidet mithin relativ schlechter ab, als die anderen EU-Mitgliedsstaaten. Im Bereichsindex 3 (Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt) sind es die beiden Länder an der Spitze der Verteilung, die sich deutlich vom restlichen Feld absetzen und somit den anderen Staaten davoneilen.

Abbildung 3: Übersicht der Ergebnisse der Bereichsindizes



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Der österreichische Arbeitsmarkt schneidet erneut in vier der fünf abgebildeten Dimensionen besser ab, als der Durchschnitt der EU-Mitgliedstaaten. In zwei von fünf Dimensionen findet sich Österreich unter den Spitzenländern der Europäischen Union, im Bereichsindex 1, der

³⁾ Bereichsindizes 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes Index, Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme Index, Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen Index.

„allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, und im Bereichsindex 2, der „Erwerbsteilnahme“. Zum oberen Mittelfeld zählt Österreich bei der Bewertung der sozialen Absicherung und dem Transferriveau (Bereichsindex 5 „Umverteilung durch den Sozialstaat Index“) sowie bei der Beurteilung der Verteilung der Erwerbseinkommen (Bereichsindex 4), mit einem Punktwert oberhalb des europäischen Mittelwerts und des Medians, aber unterhalb des 75%-Perzentils.

Relativ schlecht schneidet Österreich innerhalb der EU neuerlich bei den Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt ab (Bereichsindex 3). Mit Platz 15 erreicht hier Österreich lediglich eine Position im unteren Mittelfeld.

3.1 Ergebnisse Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes

Der erste Bereichsindex, die „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, beinhaltet sieben Indikatoren welche die Arbeitsmarktperformanz eines Landes in einem gesamtwirtschaftlichen Kontext darstellen. Diese Indikatoren spiegeln folgende Aspekte wider:

- Ausmaß der Beschäftigung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und die aktuelle Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage (Beschäftigungsquote, Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten und Beschäftigungswachstum gegenüber dem Vorjahr),
- die aktuelle Höhe der Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote) und
- die wirtschaftliche Leistungskraft eines Landes (Wirtschaftswachstum und Produktivität: Reales BIP je Einwohnerin und Einwohner – absolut in Euro und Veränderung über die Zeit, sowie Arbeitsproduktivität je Beschäftigten).

Luxemburg erreicht neuerlich den Maximalwert des Index zur allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes. Auf den weiteren Plätzen im Spitzenfeld folgen: Schweden, Österreich, Deutschland, Dänemark, Großbritannien und Estland. Die drei top platzierten Länder Luxemburg, Schweden und Österreich verdanken ihre Positionen unterschiedlichen Stärken. Schweden nimmt die Spitzenposition im Subbereich Beschäftigung ein, Österreich im Subbereich Arbeitslosigkeit und Luxemburg im dritten Subbereich, dem Wirtschaftswachstum und der Produktivität. Österreich erreicht mit Ausnahme der beiden Wachstumskennzahlen zum realen BIP pro Kopf und der Beschäftigung (jeweils oberes Mittelfeld) bei allen Einzelindikatoren eine Platzierung im Spitzenfeld.

Hinter diesen sieben Ländern an der Spitze Europas liegen im oberen Mittelfeld, dicht beisammen, Finnland, die Niederlande, Tschechien, Lettland, Litauen, Malta und Irland, mit teils unterschiedlichen Stärken und Schwächen. Eine Platzierung im unteren Mittelfeld erreichen Frankreich und Belgien, sowie mit Abstand folgend, Polen, die Slowakei, Rumänien, Slowenien und Ungarn. Weit abgeschlagen vom Spitzenfeld befinden sich, unterhalb der 25%-Perzentil Marke im Bereich der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes, die Länder Bulgarien, Italien, Portugal, Zypern, Kroatien, Spanien und Griechenland. Es sind dies allesamt südeuropäische Mitgliedsländer und neue Mitgliedsstaaten die am unteren Rand der Verteilung der Punktwerte innerhalb der Europäischen Union liegen.

3.1.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Relativ viel Bewegung gibt es in der Kategorisierung der Länder im Bereichsindex 1 mit seinen konjunktur reagiblen Indikatoren gegenüber dem Vorjahr; 10 Länder wechseln die Gruppe. Neu ins Spitzenfeld kommen Großbritannien und Estland – sie tauschen Plätze mit Finnland und den Niederlanden, die ins obere Mittelfeld absteigen. Großbritannien und Estland konnten einige zentrale Arbeitsmarktindikatoren verbessern; sie verdanken ihr Vorrücken aber auch der schlechten Performanz Finnlands. Das nordische EU-Mitgliedsland fällt insbesondere bei der Beschäftigungsentwicklung deutlich zurück.

Neu im oberen Mittelfeld sind neben Finnland und den Niederlanden Lettland und Irland, während Belgien und Frankreich ins untere Mittelfeld abrutschen. Dabei ist Frankreichs Gruppenabstieg vornehmlich auf die relative Verbesserung anderer Länder zurückzuführen. In der Gruppe mit der schlechtesten Arbeitsmarktperformanz kommt Zypern neu hinzu, da sich gegenüber dem Vorjahr alle Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsindikatoren verschlechtert haben. Ungarn rückt dagegen ins untere Mittelfeld vor.

3.1.2 Alternative Ergebnisdarstellung

Wird die Gruppenzuordnung alternativ auf Basis des Punktwertabstands vorgenommen, lassen sich sieben Gruppen identifizieren. Die Spitze führt Luxemburg an, mit Abstand folgt Schweden. Den beiden Ländern mit der relativ besten Performanz schließt sich eine aus 14 EU-Ländern bestehende Gruppe an; in der Gruppenzuordnung auf Basis der Quartilsgrenzen handelt es sich um Länder des Spitzenfeldes sowie des oberen und unteren Mittelfeldes – die Grenzen zwischen diesen Gruppen sind somit fließend. Am anderen Ende des Spektrums findet sich das stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise getroffene Griechenland, deutlich abgeschlagen vor Kroatien und Spanien und einer dritten Ländergruppe mit relativ schwacher Performanz (Italien, Portugal und Zypern). Diese sechs Länder bilden auf Basis der Quartilsgrenzen das Schlussfeld. Komplettiert wird das Schlussfeld von Bulgarien, dass jedoch in der alternativen Darstellung mit anderen osteuropäischen Staaten eine eigene Gruppe in der Mitte der Punktwerteskala bildet. Gegenüber dem Vorjahr hat sich Griechenland zudem weiter vom restlichen Feld abgesetzt; am oberen Rand der Verteilung hat sich Schweden (Platz 2) vom restlichen Feld abgesetzt und bildet im Gegensatz zum letzten Jahr eine eigene Gruppe.

3.2 Ergebnisse Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme

Der zweite Bereichsindex misst verschiedene Aspekte der Erwerbsteilnahme. Er gibt Auskunft darüber, wie es dem Arbeits- und Beschäftigungssystem gelingt, unterschiedliche Personengruppen zu integrieren. Der Index umfasst insgesamt 13 Indikatoren, die folgende Aspekte berücksichtigten:

- die Beschäftigungsstruktur (Beschäftigungsquoten verschiedener Altersgruppen, geschlechtsspezifisches Beschäftigungsgefälle, unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung, unfreiwillige befristete Beschäftigung),
- die Struktur der Arbeitslosigkeit bzw. der Arbeitslosigkeit einzelner Gruppen (Arbeitslosenquote der Jugendlichen bzw. der Älteren, Langzeitarbeitslosenquote und Langzeitarbeitslosenquote der Älteren) und
- das Aktivitätsniveau der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Ausgaben in Prozent des BIP sowie in Prozent des BIP je Prozent Arbeitslose, Teilnahmen an Maßnahmen)

Im Vergleich der EU-Staaten gelingt es Griechenland am schlechtesten und Dänemark am besten, unterschiedliche Personengruppen am Arbeitsmarkt zu integrieren. Ebenso wie im Bereichsindex 1 (Arbeitsmarktperformanz) sind es überwiegend kleine EU-Mitgliedsstaaten, die im Ländervergleich das Ranking anführen: Hinter Dänemark weisen Schweden, Österreich, die Niederlande, Finnland, Luxemburg und Deutschland die höchste Integrationsorientierung in der EU auf.

Österreich schafft in acht der 13 Indikatoren zur Erwerbsteilnahme eine Platzierung im Spitzenfeld, in drei davon führt Österreich das Spitzenfeld an: So weist Österreich innerhalb des EU Ländergefüges die höchste Beschäftigungsquote im Haupterwerbsalter (25 bis 44 Jahre) auf, den geringsten Anteil an ungewollter, befristeter Beschäftigung und die geringste Arbeitslosenquote Älterer (55 bis 64 Jahre). Die geringe Arbeitslosenquote Älterer geht in Österreich allerdings mit einer geringen Beschäftigungsquote Älterer (55 bis 64 Jahre) einher; in Österreich ist damit ein höherer Anteil der Älteren bereits inaktiv und nicht mehr am Arbeitsmarkt präsent als in anderen EU-Mitgliedsstaaten. Die geringe Beschäftigungsquote Älterer (55 bis 64 Jahre) zählt zusammen mit dem relativ großen geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktgefälle (15 bis 64 Jahre) zu den Schwächen Österreichs, bei beiden Indikatoren erreicht Österreich im Ländervergleich lediglich einen Platz im unteren Mittelfeld.

Hinter dem Spitzenfeld folgen Estland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Litauen, Lettland und Slowenien im oberen Mittelfeld. Das untere Mittelfeld im europäischen Ländergefüge umfasst Polen, Tschechien, Ungarn, Irland, Zypern, Malta und Portugal. Zu den Ländern die vergleichsweise schwach im Bereichsindex 2 abschneiden zählen ausschließlich Länder aus südeuropäischen und neuen Mitgliedsstaaten: Bulgarien, Rumänien, Spanien, Kroatien, Italien, die Slowakei und Griechenland.

3.2.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Gegenüber dem Vorjahr (revidierte Vorjahreswerte) gibt es im Arbeitsmarktmonitor 2014 im Mittelfeld zwei Aufsteiger und zwei Absteiger: Lettland steigt vom unteren ins obere Mittelfeld auf und Malta vom Schlussfeld ins untere Mittelfeld; Frankreich rutscht vom Spitzenfeld ins obere Mittelfeld und Polen vom oberen ins untere Mittelfeld ab.

Frankreichs Gruppenabstieg ist primär auf die Verschlechterung zweier Beschäftigungsindikatoren zurückzuführen. Polens Abstieg ist dagegen breit aufgestellt – mit Ausnahme von einem Indikator hat sich Polens Position im europäischen Vergleich durchgehend verschlechtert.

Massiv verschlechtert hat sich auch die Arbeitsmarktlage für Jüngere und Ältere in Zypern – durch die schlechte Performanz im Bereich Arbeitslosigkeit rutscht Zypern um fünf Ränge ab. Die Gruppenzuordnung ist davon allerdings nicht betroffen. Zypern bleibt weiterhin im unteren Mittelfeld.

Lettland kann alle vier Arbeitsmarktindikatoren im Subbereich Arbeitslosigkeit – teils deutlich – verbessern. Zwar sind die Langzeitarbeitslosenquote und die Arbeitslosenquote Älterer nach wie vor hoch, die Verbesserungen reichen jedoch für den Gruppenaufstieg ins obere Mittelfeld. Gedämpft wird die positive Entwicklung Lettlands durch eine Verschlechterung der Kennzahlen im Subbereich Arbeitsmarktpolitik. Eine Stärke des lettischen Arbeitsmarktes ist das im EU-Vergleich drittniedrigste geschlechtsspezifische Beschäftigungsgefälle, bei einer gleichzeitig relativ hohen Beschäftigungsquote (Platzierung im oberen Mittelfeld). Malta schafft den Aufstieg ins untere Mittelfeld durch die relativ günstigen Ergebnisse im Subbereich Arbeitsmarktpolitik und der relativ schlechten Performanz dreier anderer Länder: Spanien, Portugal und Rumänien verschlechtern sich in allen drei Subbereichen und fallen so hinter Malta zurück.

3.2.2 Alternative Ergebnisdarstellung

Dänemark und Schweden erzielen die relativ besten Ergebnisse bei den Kennzahlen zur Arbeitsmarktpolitik sowie zur Struktur von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Österreich findet sich in der zweitgereihten Gruppe in Gesellschaft von den Niederlanden und Finnland. Mit etwas Abstand folgen Luxemburg und Deutschland. Auf Basis der Quartilsgrenzen bilden diese sieben Länder das Spitzenfeld. Mit deutlichem Abstand folgt eine 20-Länder Gruppe (Länder des Mittel- und Schlussfeldes). Am schlechtesten gelingt es abermals dem griechischen Arbeits- und Beschäftigungssystem unterschiedliche Personengruppen zu integrieren; gegenüber dem Vorjahr hat sich zudem Griechenlands Abstand zum restlichen Feld nochmals vergrößert.

3.3 Ergebnisse Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt

In diesem Bereich wird näher auf jene Faktoren außerhalb des Arbeitsmarktes eingegangen, welche die Beschäftigungs- und Einkommenserzielungsmöglichkeiten unmittelbar beeinflussen:

- die Bildung,
- die gesundheitliche Situation und
- die individuellen Betreuungspflichten.

Sie sind Hauptdeterminanten der Arbeitsmarktchancen. Insgesamt fließen 20 Indikatoren zu den Aspekten Bildungsteilnahme, Exklusion⁴⁾, Kinderbetreuung sowie Gesundheit in den Index

⁴⁾ Der Subbereich „Exklusion“ setzt sich aus drei Indikatoren zusammen, die einerseits die individuellen Betreuungspflichten widerspiegeln (Anteil der Inaktiven aufgrund von Betreuungspflichten, Anteil der Teilzeitbeschäftigung aufgrund von Betreuungspflichten), andererseits das Ausmaß der Inaktivität.

ein. Der Index kann aufgrund fehlender Werte nicht für Bulgarien und Litauen berechnet werden.

In der Europäischen Union sind die Zugangsvoraussetzungen zum Arbeitsmarkt und die Chancen auf einen Verbleib im Erwerbsleben in den nordischen Staaten Schweden und Dänemark am besten – beide Länder erreichen (als einzige) in allen vier Subbereichen eine Position im Spitzenfeld. Neben den nordischen Staaten befinden sich, allerdings mit deutlichen Abstand, die Niederlande, Luxemburg, Finnland, Irland und Belgien im Spitzenfeld.

Dem Spitzenfeld folgen EU-Mitgliedsstaaten mit Punktwerten über dem Median und unter der 75%-Perzentil-Grenze – sie bilden das obere Mittelfeld und umfassen die Länder Frankreich, Zypern, Großbritannien, Slowenien, Spanien und Deutschland. Von den Ländern des oberen Mittelfeldes fällt insbesondere der ungünstige Befund für Spanien im Bereich Bildung auf. Während die südeuropäischen Länder tendenziell schlecht bei den drei Bildungsindikatoren (Anteil der 18- bis 24-jährigen Personen mit vorzeitigem Schul- oder Ausbildungsabbruch, Anteil der 25- bis 64-Jährigen bzw. der 25- bis 34-Jährigen mit niedrigem Ausbildungsniveau) abschneiden, reüssieren hier vor allem die osteuropäischen Länder. Großbritannien und Frankreich verzeichnen auffallend schlechte Werte im Teilbereich Exklusion, Slowenien im Teilbereich Gesundheit (jeweils Position im Schlussfeld).

Unter dem Medianwert und oberhalb der 25%-Perzentil-Grenze der 26 betrachteten Länder liegt Österreich gemeinsam mit Tschechien, Estland, Polen, Griechenland, und Lettland (unteres Mittelfeld). Zu Österreichs Schwächen zählen der relativ geringe Anteil an Personen mit tertiärem Bildungsabschluss, der zweihöchste Anteil an Teilzeitbeschäftigten, die aufgrund von Betreuungspflichten ihre Arbeitszeit reduziert haben⁵⁾, das vergleichsweise geringe formale Kinderbetreuungsangebot und eine relativ hohe Inzidenzrate bei den tödlichen Arbeitsunfällen (jeweils Position im Schlussfeld). Punkten kann Österreich mit einer relativ geringen Inaktivitätsquote und relativ günstigen Befunden bei zwei Bildungsindikatoren: dem geringen Anteil an 18- bis 24-Jährigen vorzeitigem BildungsabgängerInnen und dem geringen Anteil an 25- bis 34-Jährigen mit maximal einem Abschluss der Sekundarstufe I.

Unverändert geblieben ist die Zusammensetzung der Gruppe des Schlussfeldes, jener Länder bei denen die Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt am größten sind: Es sind dies Kroatien, Portugal, die Slowakei, Malta, Ungarn, Italien und Rumänien – allesamt südeuropäische Länder respektive neue Mitgliedsstaaten.

3.3.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Werden die aktuellen Werte von Bereichsindex 3 mit den (teils revidierten) Vorjahreswerten verglichen, so wechseln vier von 26 Ländern in eine andere Gruppe. Belgien und Lettland

⁵⁾ Die geschlechtsspezifischen Indikatoren (siehe Tabellenanhang im Bericht) zur Teilzeitbeschäftigung aufgrund von Betreuungspflichten gegenüber Kindern und/oder erwerbsunfähigen Erwachsenen zeigen, dass diesbezüglich der Frauenanteil in Österreich relativ zu dem anderer Mitgliedsstaaten besonders hoch ist und nur von Großbritannien übertroffen wird.

schaffen jeweils den Aufstieg, Großbritannien und Kroatien steigen ab – betroffen ist der obere und untere Rand der Verteilung.

Großbritannien, das erst letztes Jahr vom oberen Mittelfeld ins Spitzenfeld aufgestiegen ist, rutscht wieder ab. Zurückzuführen ist der Abstieg auf die relative Verschlechterung im Subbereich Bildung und Kinderbetreuung sowie vor allem auf die gute Performanz Belgiens. Belgien verbessert sich in den Subbereichen formale Kinderbetreuung und Gesundheit (Position im Spitzenfeld); eine Schwäche bleiben jedoch die relativ ungünstigen Befunde im Bereich Exklusion und Bildung (hoher Anteil an Early-School-Leavers und geringer Bevölkerungsanteil mit maximal Sekundarstufe I Abschluss).

Neben dem Spitzenfeld hat sich das Schlussfeld neu zusammengesetzt. Neu im Schlussfeld ist Kroatien; das jüngste EU-Mitgliedsland hat sich jedoch nur um einen Rang verschlechtert, was angesichts der ungünstigen Ausgangsposition im letztjährigen Ranking den Gruppenabstieg bedeutet. Lettland steigt ins untere Mittelfeld auf. Das baltische Land verbessert sich – mit Ausnahme des Exklusionsbereichs, wo es bereits zum Spitzenfeld zählt – in allen Subbereichen.

3.3.2 *Alternative Ergebnisdarstellung*

Die Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt sind in Schweden am geringsten. Der Abstand Schwedens zum zweitplatzierten Dänemark ist bereits markant. Beide Länder distanzieren sich deutlich vom restlichen Feld und eilen somit den anderen Staaten davon. Das restliche Feld setzt sich aus fünf weiteren Gruppen zusammen: hinter Dänemark folgt die drittplatzierte Gruppe bestehend aus den Niederlanden, Luxemburg und Finnland und die viertplatzierte Gruppe bestehend aus Ländern des Spitzenfeldes und oberen Mittelfeldes. Mit deutlichem Abstand folgt eine 8-Länder-Gruppe mit relativ geringen Punktwerten, zu der auch Österreich zählt (Länder des oberen und unteren Mittelfeldes). Am schlechtesten sind die Zugangsvoraussetzungen zum Arbeitsmarkt und die Chancen auf einen Verbleib im Erwerbsleben – ebenso wie im letzten Jahr – in Rumänien.

3.4 **Ergebnisse Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen**

Im vierten Bereichsindex wird näher auf die Höhe und Verteilung der Erwerbseinkommen eingegangen. Insgesamt setzt sich dieser Index aus acht Indikatoren zusammen, wobei folgende Kennzahlen in die Berechnung einfließen:

- durchschnittliche Höhe der Erwerbseinkommen,
- funktionale und personelle Verteilung der Primäreinkommen (Arbeitsentgelt in Prozent des BIP, Einkommensverteilung-Quintile),
- Abgabenbelastung des Faktors Arbeit,
- geschlechtsspezifisches Verdienstdifferential,
- Anteil des Niedriglohnsegments und
- Ausmaß der „working poor“.

Mit Ausnahme von Kroatien und Spanien gehen alle EU-Mitgliedsstaaten in die Berechnung des Bereichsindex 4 ein.

Wie schon in den letzten Jahren führt Belgien neuerlich bei diesem Bereich das Spitzenfeld unter den EU-Mitgliedsstaaten an; es erreicht in allen vier Subbereichen als einziges EU-Land eine Position im Spitzenfeld. Danach folgt, mit deutlichem Abstand, eine Gruppe kleiner EU-Mitgliedsstaaten, es sind dies Luxemburg, Dänemark, Malta, Finnland, Slowenien und die Niederlande. Belgien schneidet sehr gut bei den Einkommens- und Working-Poor-Indikatoren ab; relativ ungünstig ist der Befund für Belgien hinsichtlich seiner Abgabenstruktur, die zu mehr als der Hälfte aus Abgaben auf den Faktor Arbeit stammen. Das im Bereichsindex 4 zweitplatzierte Luxemburg punktet vor allem mit den höchsten Bruttolöhnen bzw. Bruttogehältern je Arbeitnehmerin/Arbeitnehmer (in Kaufkraftstandards) und den höchsten Arbeitnehmerentgelten je Arbeitnehmerin/Arbeitnehmer (in Kaufkraftstandards). Schwächen zeigt Luxemburg allerdings bei der überdurchschnittlich hohen Armutsgefährdungsquote unter Erwerbstätigen (Schlussfeld). Dänemark, das drittplatzierte Land, führt beim Anteil der Arbeitnehmerentgelte in Prozent des BIP das Spitzenfeld an.

Auf den Spitzenplätzen vier bis sechs folgen Malta, Finnland, Slowenien und die Niederlande mit ähnlich hohen Punktwerten und teils unterschiedlichen Stärken. Malta punktet durch den zweitniedrigsten Anteil an lohn- und gehaltsabhängigen Abgaben (gemessen am gesamten Abgabenaufkommen) und den zweitniedrigsten Gender-Pay-Gap (allerdings bei gleichzeitig größten geschlechtsspezifischen Beschäftigungsgefälle). Den geringsten Gender-Pay-Gap gibt es in Slowenien; eine weitere Stärke Sloweniens ist das zweitniedrigste Verhältnis zwischen oberen und unteren Einkommensquintil⁶⁾, Finnland wiederum sticht durch die relativ geringste Armutsgefährdungsquote der Erwerbstätigen hervor.

Im oberen Mittelfeld finden sich Irland, Frankreich, Schweden, Großbritannien, Österreich und Italien. Die Punktwerte der beiden erst genannten Länder Irland und Frankreich unterscheiden sich jedoch kaum von ihren unmittelbaren Nachbarn im Spitzenfeld. Anders dagegen das Bild von Österreich und Italien, die sich innerhalb des oberen Mittelfeldes deutlich von den anderen Ländern absetzen. Österreich punktet vor allem im Subbereich Einkommen/Lohn. Schlecht schneidet Österreich dagegen bei dem nach Schweden und den Niederlanden dritthöchsten Anteil an lohn- und gehaltsabhängigen Abgaben (gemessen am gesamten Abgabenaufkommen) und dem nach Estland zweithöchsten geschlechtsspezifischen Verdienstgefälle ab.

Im unteren Mittelfeld (Deutschland, Zypern, Tschechien, Slowakei, Polen und Ungarn) und im Schlussfeld (Portugal, Bulgarien, Griechenland, Litauen, Estland, Lettland und Rumänien) befinden sich, abgesehen von Deutschland, ausschließlich südeuropäische Staaten sowie neue Mitgliedsländer.

⁶⁾ Beim Einkommensquintilverhältnis wird das gesamte Äquivalenzeinkommen des obersten Einkommensquintils (20% der Bevölkerung mit dem höchsten Äquivalenzeinkommen) mit jenem des untersten Einkommensquintils (20% der Bevölkerung mit dem geringsten Äquivalenzeinkommen) verglichen.

3.4.1 *Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen*

Die Gruppenkonstellationen im diesjährigen Update verändern sich nur geringfügig gegenüber dem Vorjahr (revidierte Vorjahreswerte): Zwei Länder wechseln die Gruppe – Deutschland verliert einen Rang und steigt ins untere Mittelfeld ab, Italien verbessert sich um zwei Ränge und wechselt ins obere Mittelfeld. Die Rangverschiebungen sind auf Verschlechterungen respektive Verbesserungen im Subbereich „working poor“ zurückzuführen, der sich aus dem Anteil der Armutsgefährdeten Erwerbstätigen und dem Anteil der Niedriglohnbeschäftigten zusammensetzt.

3.4.2 *Alternative Ergebnisdarstellung*

Auf Basis des Punktwertabstands lassen sich im Bereichsindex 4 fünf Gruppen identifizieren: Am oberen Rand der Verteilung findet sich Belgien, am unteren Rand Rumänien; beide Länder konnten ihren Punktwertabstand zum restlichen Feld gegenüber dem Vorjahr vergrößern. In der Mitte finden sich drei unterschiedliche stark besetzte Gruppen. Österreich findet sich an der Spitze der dritten Gruppe, mit deutlichem Abstand zur nächstbesten Gruppe. Insofern relativiert sich das gute Abschneiden in der Quartilsgrenzen-Betrachtung (oberes Mittelfeld), da ein Gruppenaufstieg nur mit deutlichen Verbesserungen einzelner Indikatoren einhergehen kann.

3.5 **Ergebnisse Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat**

Der fünfte Bereich befasst sich mit der Fragestellung der sozialen Absicherung und dem Transferniveau in einem Land. Der Bereich umfasst insgesamt zehn Indikatoren

- zu Ausmaß und Struktur der Sozialschutzleistungen (in Prozent des BIP)
- Bildungsausgaben (in Prozent des BIP) und
- zu den Ergebnissen öffentlicher Intervention (ausgedrückt in der Armutsgefährdung).

In die Berechnung des Bereichsindex 5 fließen mit Ausnahme von Griechenland alle EU-Mitgliedsstaaten mit ein.

Insgesamt bietet in der Europäischen Union eine Gruppe kleiner Mitgliedsstaaten zusammen mit Frankreich die größte soziale Absicherung und das höchste Transferniveau: Es sind dies Dänemark, Finnland, die Niederlande, Irland, Belgien, Frankreich und Schweden, mit annähernd gleich hohen Punktwerten auf den Rängen vier bis sieben. Dabei zeigt sich eine große Heterogenität in Bezug auf die Wahrnehmung von Sozialstaatsaktivitäten: Zwar steht Dänemark bei der Ausstattung der Sozialstaatsfunktionen „Invalidität und Gebrechen“, „Alter“ und „Familie und Kinder“ weit vorne, liegt aber bei der Funktion „Krankheit und Gesundheitsvorsorge“ relativ zu den restlichen EU-Staaten nur im EU-Mittelfeld. In diesem Bereich nehmen dagegen Irland und die Niederlande die beiden vorderen Plätze ein. Die Niederlande schneiden allerdings relativ schlecht bei den Sozialschutzleistungen im Bereich „Familie und Kinder“ ab, Irland bei den Sozialschutzleistungen in den Bereichen „Invalidität und Gebre-

chen“ sowie „Alter“ (jeweils Position im Schlussfeld). Die neuen Mitgliedsländer liegen bei der sozialen Absicherung zumeist auf den hinteren Rängen.

Zum oberen Mittelfeld zählen im Bereichsindex 5 die großen EU-Mitgliedsstaaten Deutschland und Großbritannien, die kleinen EU-Mitgliedsstaaten Österreich und Luxemburg sowie die neuen Mitgliedsländer Zypern und Slowenien. Von den beiden letztgenannten Staaten abgesehen schafft kein neues Mitgliedsland einen Punktwert über dem Median. Und auch die alten, südeuropäischen Mitgliedsstaaten Italien, Portugal und Spanien liegen mit ihren Punktwerten fernab des europäischen Median im unteren Mittelfeld.

Österreich nimmt im europäischen Ländergefüge Rang 8 und damit einen Platz im oberen Mittelfeld ein. Während Österreich bei den Sozialschutzleistungen in Prozent des BIP einen Punktwert am oberen Rand der Verteilung erreicht, reichen die Punktwerte bei den Armutsindikatoren und den Bildungsausgaben in Prozent des BIP im europäischen Vergleich lediglich für eine Einstufung im oberen Mittelfeld.

Unterhalb des Median und oberhalb des 25%-Perzentils finden sich Ungarn, Tschechien, Malta, Italien, Portugal, Spanien und Kroatien im unteren Mittelfeld. Das Schlussfeld bilden die Slowakei, Polen, Estland, Litauen, Bulgarien, Lettland und Rumänien; sie sind bezüglich soziale Absicherung und Transferniveau das Schlussfeld der Gemeinschaft. Dieser Befund trifft im Fall von Rumänien und Bulgarien auf alle drei Subbereiche zu, während andere Länder in einzelnen Subbereichen durchaus gute Platzierungen erzielen.

3.5.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Die Zuordnung der EU-Mitgliedsstaaten zu den vier Gruppen ist über die Zeit relativ stabil; gegenüber der Einstufung auf Basis revidierter Vorjahresdaten steigen lediglich zwei der 27 Staaten auf bzw. ab. Betroffen ist der untere Rande der Verteilung. Die Slowakei rutscht durch die relativ starke Verschlechterung des relativen Medianwerts der Armut vom unteren Mittelfeld ins Schlussfeld ab. Kroatien schafft im Gegenzug den Aufstieg ins untere Mittelfeld.

3.5.2 Alternative Ergebnisdarstellung

Dänemark und Finnland sind im Hinblick auf die soziale Absicherung und das Transferniveau an der Spitze, Rumänien an der letzten Stelle. Dazwischen finden sich vier unterschiedlich stark besetzte Ländergruppen. Österreich zählt zur zweitgereihten Gruppe, die auch einen deutlichen Abstand zur nachfolgenden Gruppe aufweist. Insofern relativiert sich Österreichs Einstufung im oberen Mittelfeld (in der Quartilsgrenzen-Betrachtung), denn in der Klassifizierung auf Basis des Punktwerteabstands zählt Österreich zu den Ländern mit den besten Ergebnissen.

4. Zusammenfassung

Der nunmehr zum vierten Mal aktualisierte Arbeitsmarktmonitor liefert einen raschen Überblick über ein breites Spektrum an arbeitsmarktrelevanten Indikatoren (58 Indikatoren) in den EU-Mitgliedsstaaten. Die fünf Bereichsindizes zum Arbeitsmarktgeschehen umfassen den Bereichsindex 1 für die „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, Bereichsindex 2 für die „Erwerbsteilnahme“, Bereichsindex 3 für die „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, Bereichsindex 4 für die „Verteilung der Erwerbseinkommen“ sowie Bereichsindex 5 für die „Umverteilung durch den Sozialstaat“. Die fünf Indizes werden nicht zu einem konsolidierten Index zusammengeführt, sondern bleiben als separat stehende Indizes sichtbar. Durch diese Herangehensweise wird auch deutlich, dass sich die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise merklich auf die stärker konjunkturereagiblen Bereiche des Arbeitsmarktes auswirken. Diese sind vorwiegend im Bereichsindex 1, „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarkts“, enthalten; hier gab es auch im Vergleich zum Vorjahr am meisten Bewegung in den Länderpositionen (Verschiebungen in den Rangordnungen). In jenen Bereichen des Arbeitsmarktmonitors, die stärker strukturelle und institutionelle Faktoren erfassen, sind dagegen weniger Veränderungen der Länderkonstellation festzustellen.

Generell erzielen in jedem Indexbereich durchwegs kleine EU-Staaten die Spitzenpositionen, zumeist nordische Staaten. Im Schlussfeld finden sich südeuropäische Staaten und neue Mitgliedsländer. Der Abstand des letztplatzierten Landes zu den nächsthöher platzierten Staaten hat sich in drei der fünf Bereichsindizes (Bereichsindex 1, 2 und 4) deutlich vergrößert; die relative Position des letztplatzierten Landes hat sich also gegenüber dem restlichen Europa verschlechtert. Anders dagegen das Bild im Bereichsindex 3, wo sich die beiden bestplatzierten Länder in zunehmendem Maße vom Rest der EU-Mitgliedsländer distanzieren.

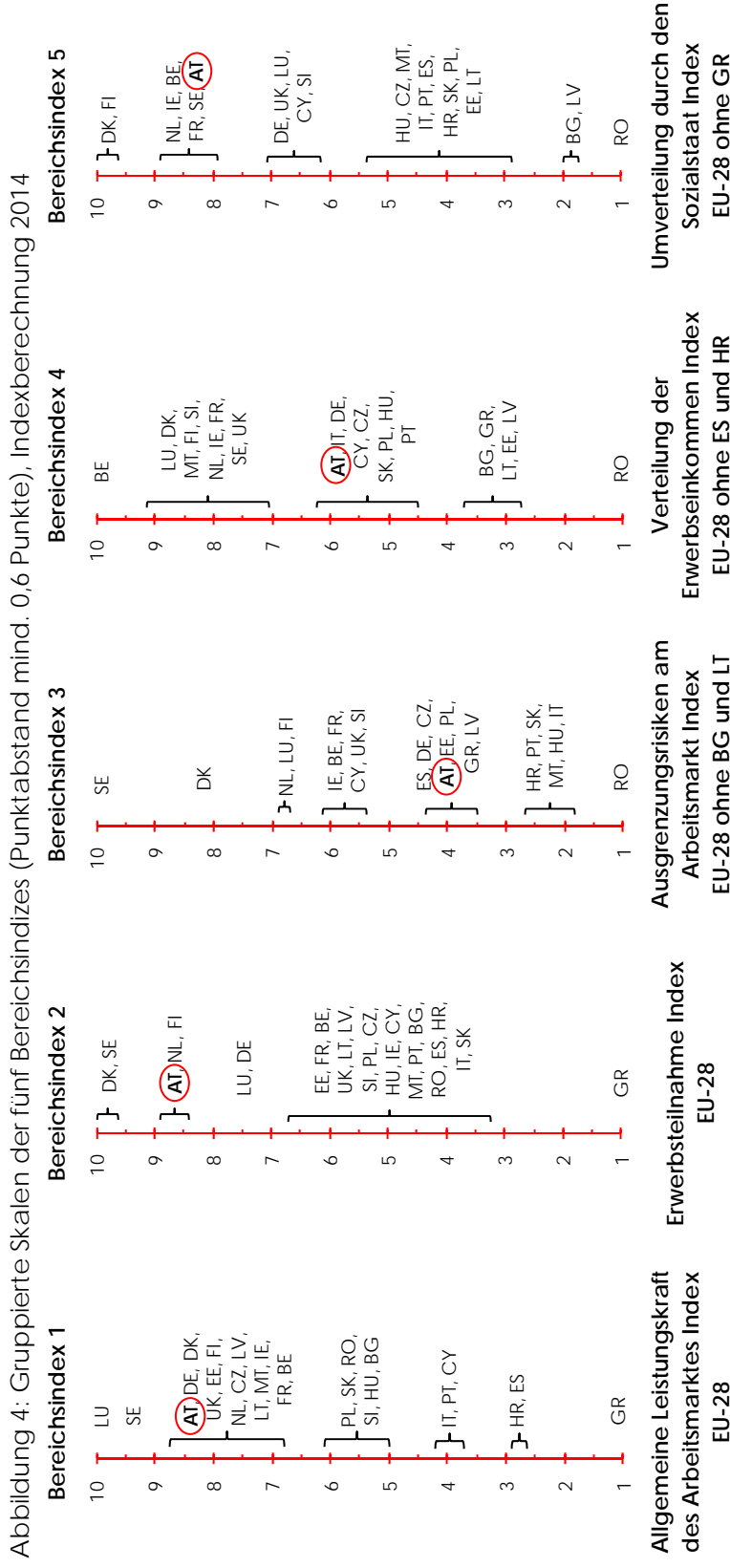
Insgesamt schneidet der österreichische Arbeitsmarkt neuerlich in vier der fünf abgebildeten Dimensionen besser ab als der Durchschnitt der EU-Mitgliedsstaaten. Bei zwei Indizes, der Leistungskraft des Arbeitsmarktes (Bereichsindex 1) und der Erwerbsteilnahme (Bereichsindex 2), bleibt Österreich weiterhin unter den bestplatzierten Ländern. Knapp verfehlt wird eine Position im Spitzenfeld im Hinblick auf die soziale Absicherung und das Transferniveau (Bereichsindex 5); wobei die Chancen auf eine Positionsverbesserung höher sind als die Risiken einer Verschlechterung: Der Punktwertabstand zum nächst bestgereihten und zum Spitzenfeld zählenden Land ist minimal, zum nächst schlechter platzierten Land dagegen groß. Anders dagegen die Einschätzung im Bereichsindex 4, Verteilung der Erwerbseinkommen: Auf Basis der jüngsten Daten erreicht Österreich eine Platzierung im oberen Mittelfeld; der Punktwertabstand zum nächst besser platzierten Land ist jedoch groß und zum Median, der die Grenze zum unteren Mittelfeld markiert, gering. Die Risiken einer Positionsverschlechterung sind somit im Bereichsindex 4 höher als die Chancen auf eine Verbesserung. Relativ schlecht schneidet Österreich in dieser Dimension beim relativ hohen Abgabenaufkommen aus dem Faktor Arbeit und dem hohen geschlechtsspezifischen Verdienstgefälle ab.

Am schlechtesten fällt der Befund für Österreich beim Vergleich der Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt (Bereichsindex 3) aus (Platzierung im unteren Mittelfeld). Zu den Schwachpunkten Österreichs zählen der hohe Anteil an Personen, die aufgrund von Betreuungspflichten teilzeitbeschäftigt sind, die hohe Inzidenzrate tödlicher Arbeitsunfälle und der geringe Bevölkerungsanteil mit Ausbildungsabschluss an einer tertiären Bildungseinrichtung. Vergleichsweise gering ist in Österreich zudem das formale Kinderbetreuungsangebot für unter 3-Jährige (im Ausmaß von mehr als 30 Wochenstunden).

Abkürzungen EU-28

Die 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union

BE	Belgien
BG	Bulgarien
CZ	Tschechien
DK	Dänemark
DE	Deutschland
EE	Estland
IE	Irland
GR	Griechenland
ES	Spanien
FR	Frankreich
HR	Kroatien
IT	Italien
CY	Zypern
LV	Lettland
LT	Litauen
LU	Luxemburg
HU	Ungarn
MT	Malta
NL	Niederlande
AT	Österreich
PL	Polen
PT	Portugal
RO	Rumänien
SI	Slowenien
SK	Slowakei
FI	Finnland
SE	Schweden
UK	Großbritannien

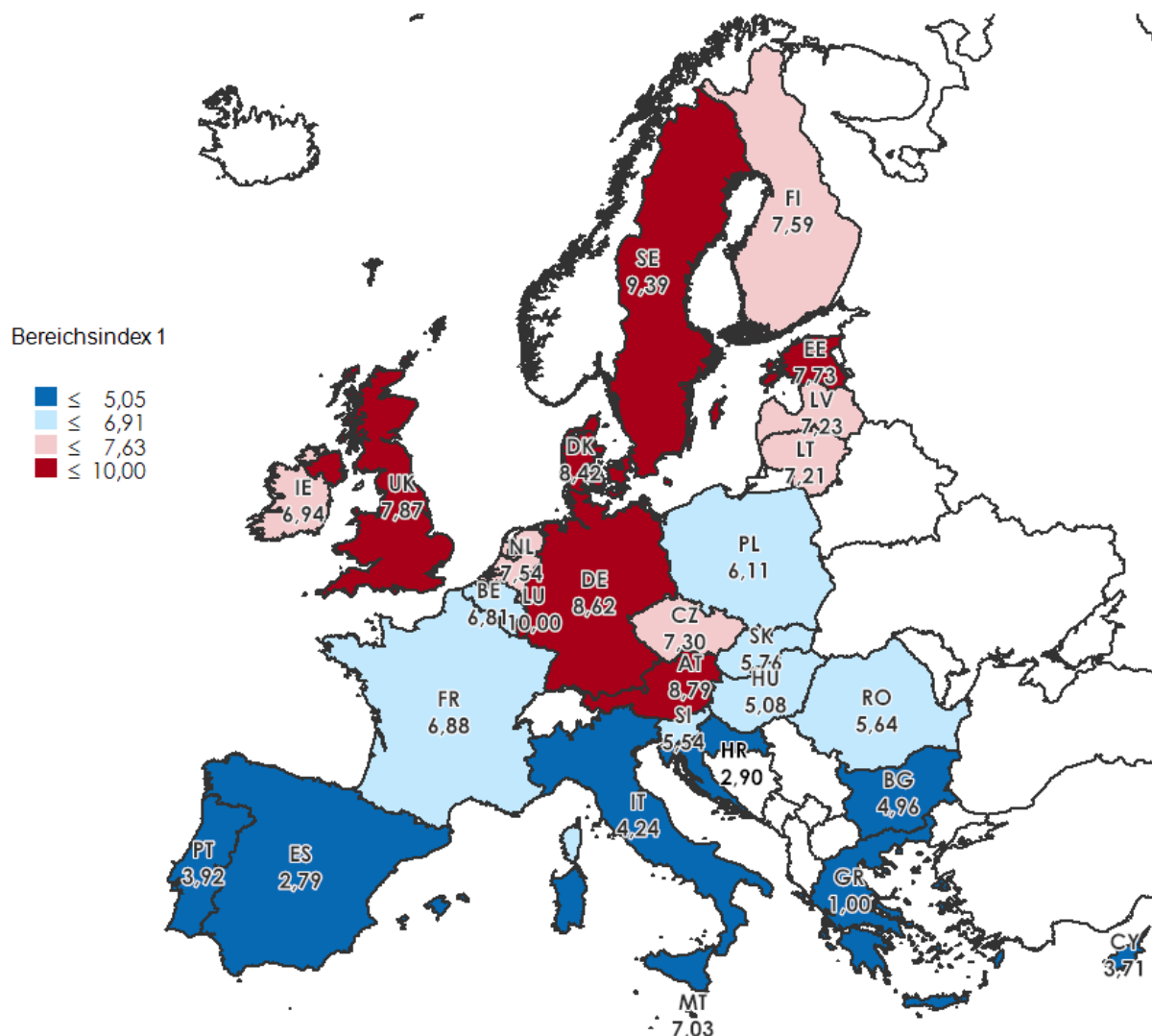


Anm.: Die Zahlen auf der Achse stellen die Punktwerte der Bereichsindizes dar (jeder Index beginnt bei 1 und endet bei 10). Die Länder wurden anhand ihres Abstands in Punktwerten zur nächsten Ländergruppe zusammengefasst: Eine neue Gruppe beginnt dort, wo der Abstand zur nächsten Gruppe mindestens 0,6 Punkte beträgt. Innerhalb der Gruppen sind die Länder nach absteigenden Punktwerten gereiht angeführt.

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.



Abbildung 5: Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes Index, EU-28



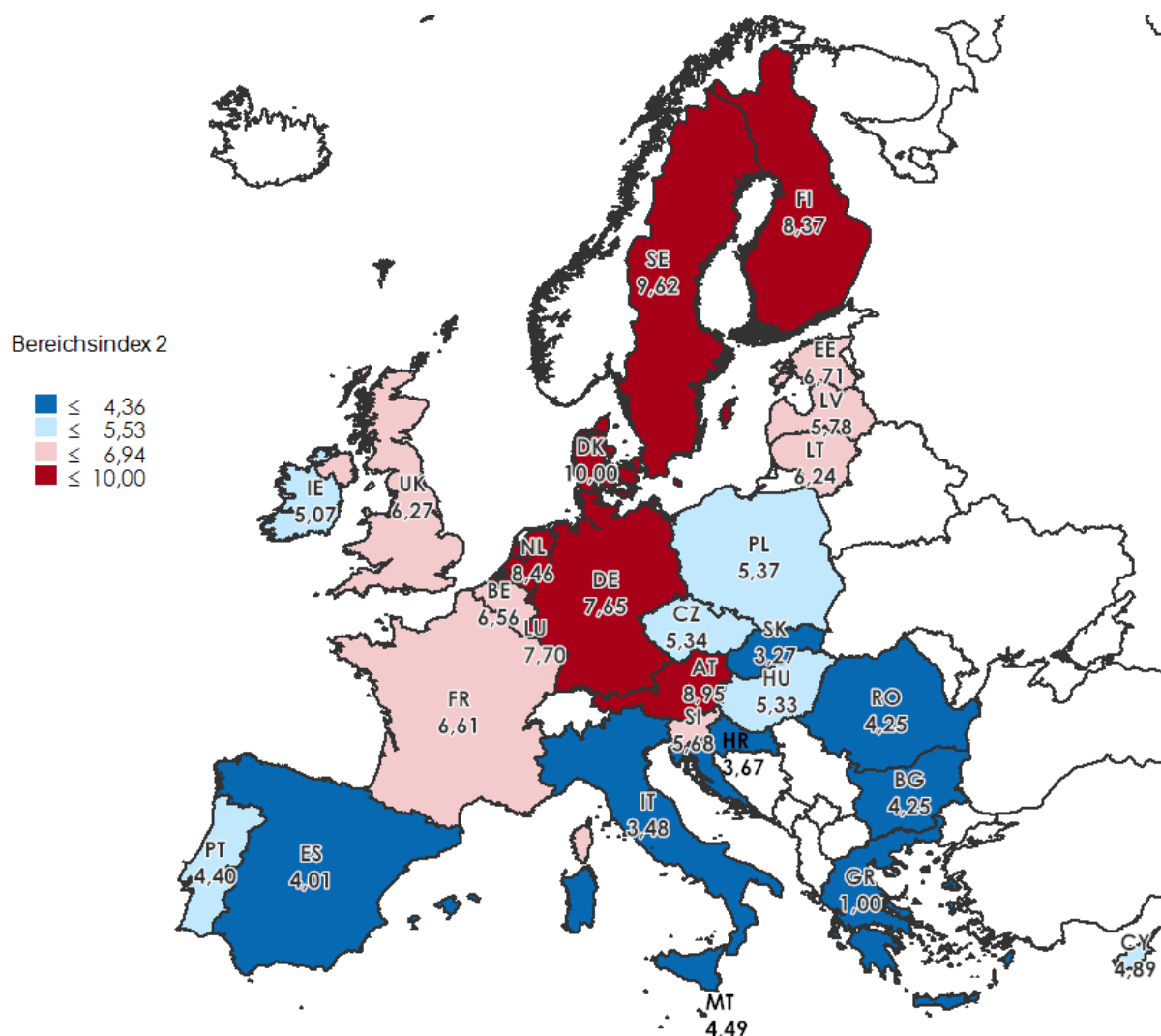
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 5,05 = 25%-Quartil, 6,91 = 50%-Quartil und 7,63 = 75%-Quartil.

Übersicht 1: Positionierung der Länder im Bereichsindex 1

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013	Spitzenfeld	LU, SE, AT, DE, DK	FI, NL		
	Oberes Mittelfeld	UK, EE	CZ, LT, MT	BE, FR	
	Unteres Mittelfeld		LV, IE	SI, PL, SK, RO	CY
	Schlussfeld			HU	IT, BG, PT, ES, HR, GR
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014		LU, SE, AT, DE, DK, UK, EE	FI, NL, CZ, LV, LT, MT, IE	FR, BE, PL, SK, RO, SI, HU	BG, IT, PT, CY, HR, ES, GR

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2013 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014 basieren auf dem Jahr 2013.

Abbildung 6: Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme Index, EU-28



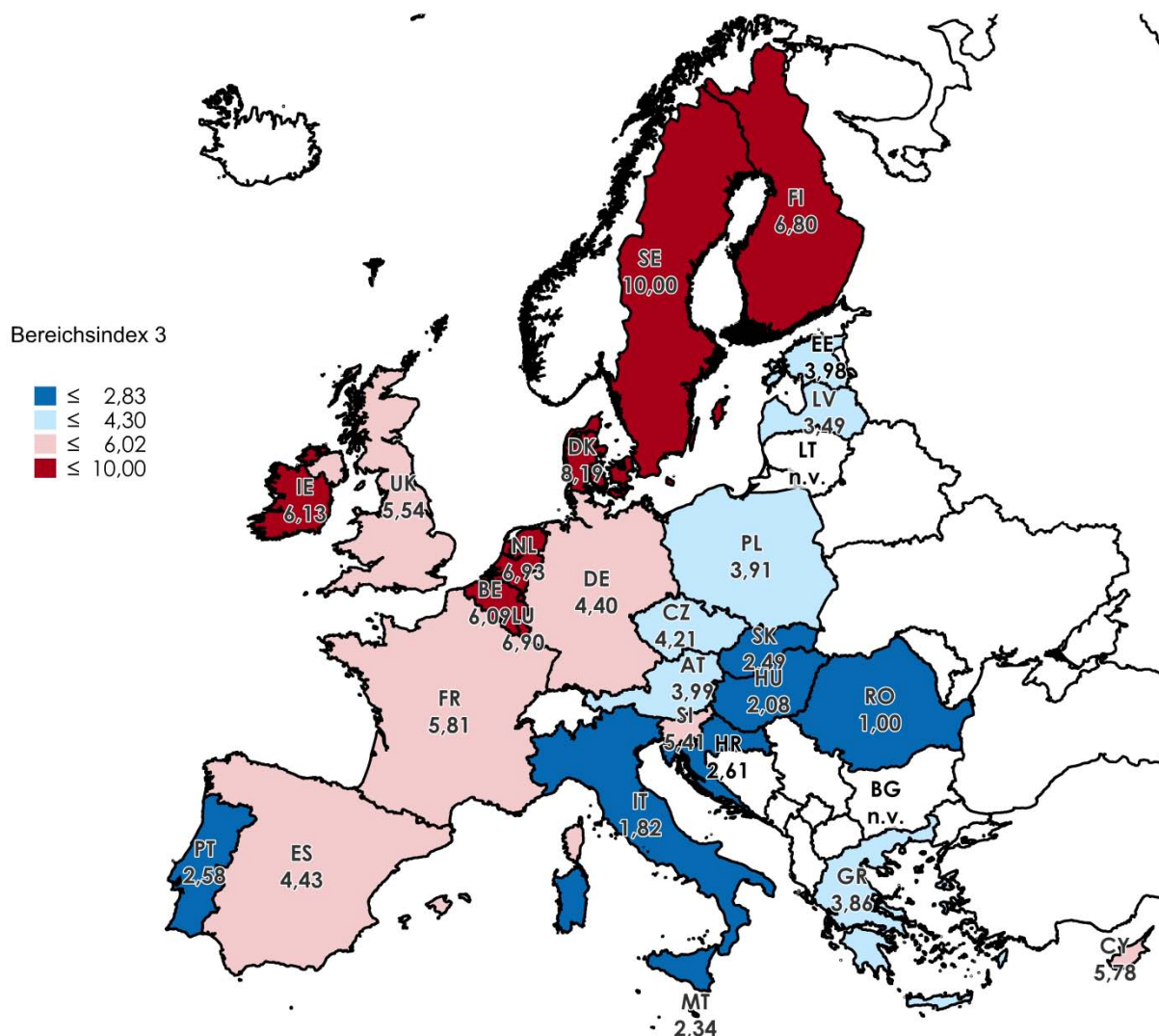
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,36 = 25%-Quartil, 5,53 = 50%-Quartil und 6,94 = 75%-Quartil.

Übersicht 2: Positionierung der Länder im Bereichsindex 2

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013 (EU-28 ohne HR und LU)	Spitzenfeld	DK, SE, AT, NL, FI, DE	FR		
	Oberes Mittelfeld		BE, SI, UK, EE, LT	PL	
	Unteres Mittelfeld		LV	CY, CZ, IE, HU, PT	
	Schlussfeld			MT	RO, ES, BG, IT, SK, GR
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014		DK, SE, AT, NL, FI, LU, DE	EE, FR, BE, UK, LT, LV, SI	PL, CZ, HU, IE, CY, MT, PT	BG, RO, ES, HR, IT, SK, GR

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2013 auf Basis revidierter Werte (Ausnahme Indikator 5 (DE, EE, IE, NL, UK): Quelle Publikation Arbeitsmarktmonitor 2013). Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014 basieren auf den Jahren 2012 und 2013.

Abbildung 7: Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt Index, EU-28 (ohne BG und LT)



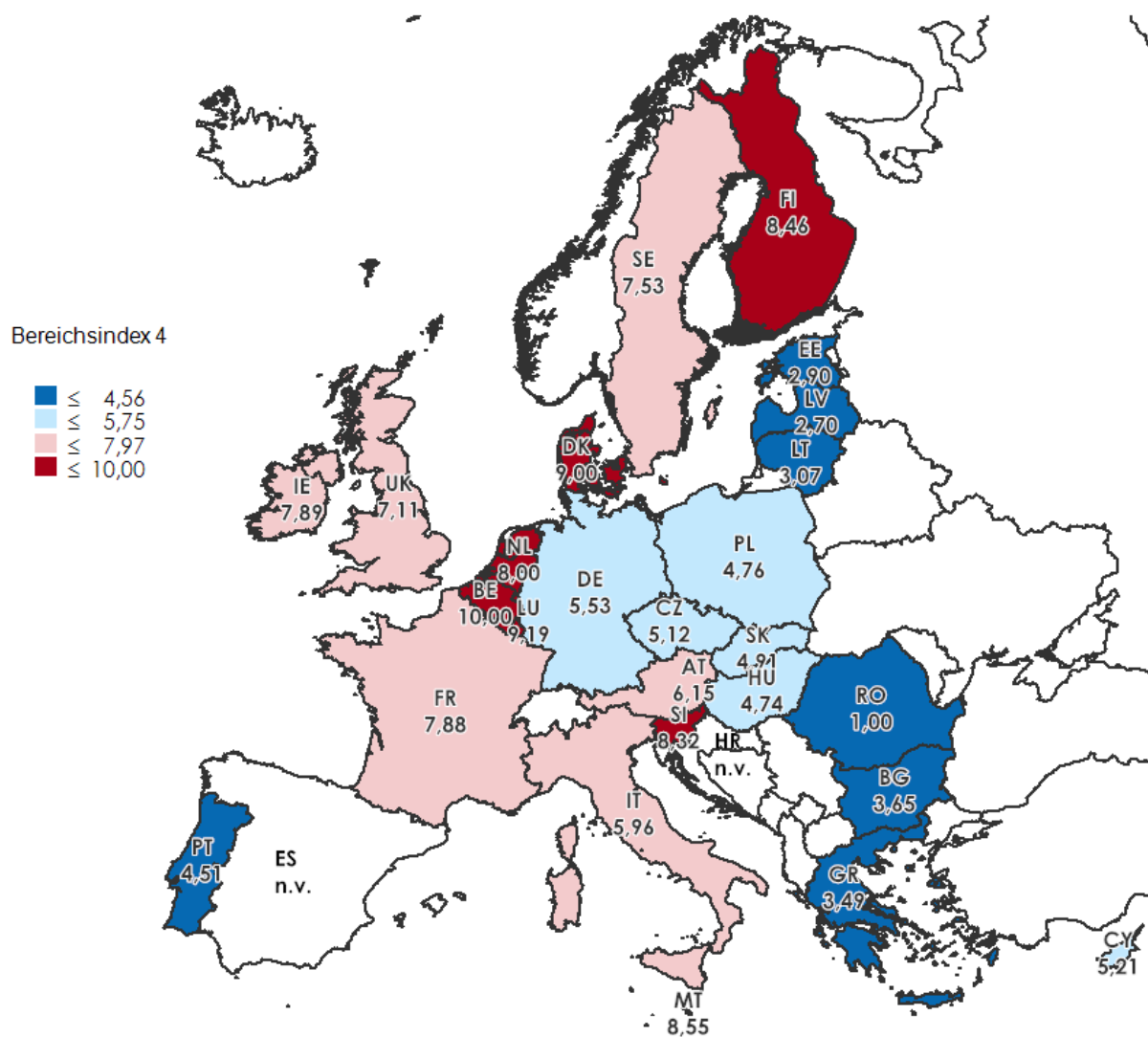
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 2,83 = 25%-Quartil, 4,30 = 50%-Quartil und 6,02 = 75%-Quartil.

Übersicht 3: Positionierung der Länder im Bereichsindex 3

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013	Spitzenfeld	SE, DK, FI, NL, LU, IE	UK		
	Oberes Mittelfeld	BE	FR, SI, CY, DE, ES		
	Unteres Mittelfeld			CZ, AT, GR, EE, PL	HR
	Schlussfeld			LV	MT, SK, HU, IT, PT, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014		SE, DK, NL, LU, FI, IE, BE	FR, CY, UK, SI, ES, DE	CZ, AT, EE, PL, GR, LV	HR, PT, SK, MT, HU, IT, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2013 auf Basis revidierter Werte (Ausnahme Indikator 7 (HR: kein Vorjahreswert verfügbar, Berechnung mit aktuellem Wert) und Indikator 8 (FR): Quelle Publikation Arbeitsmarktmonitor 2013). Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014 basieren auf den Jahren 2010, 2012 und 2013.

Abbildung 8: Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen Index, EU-28 (ohne ES und HR)



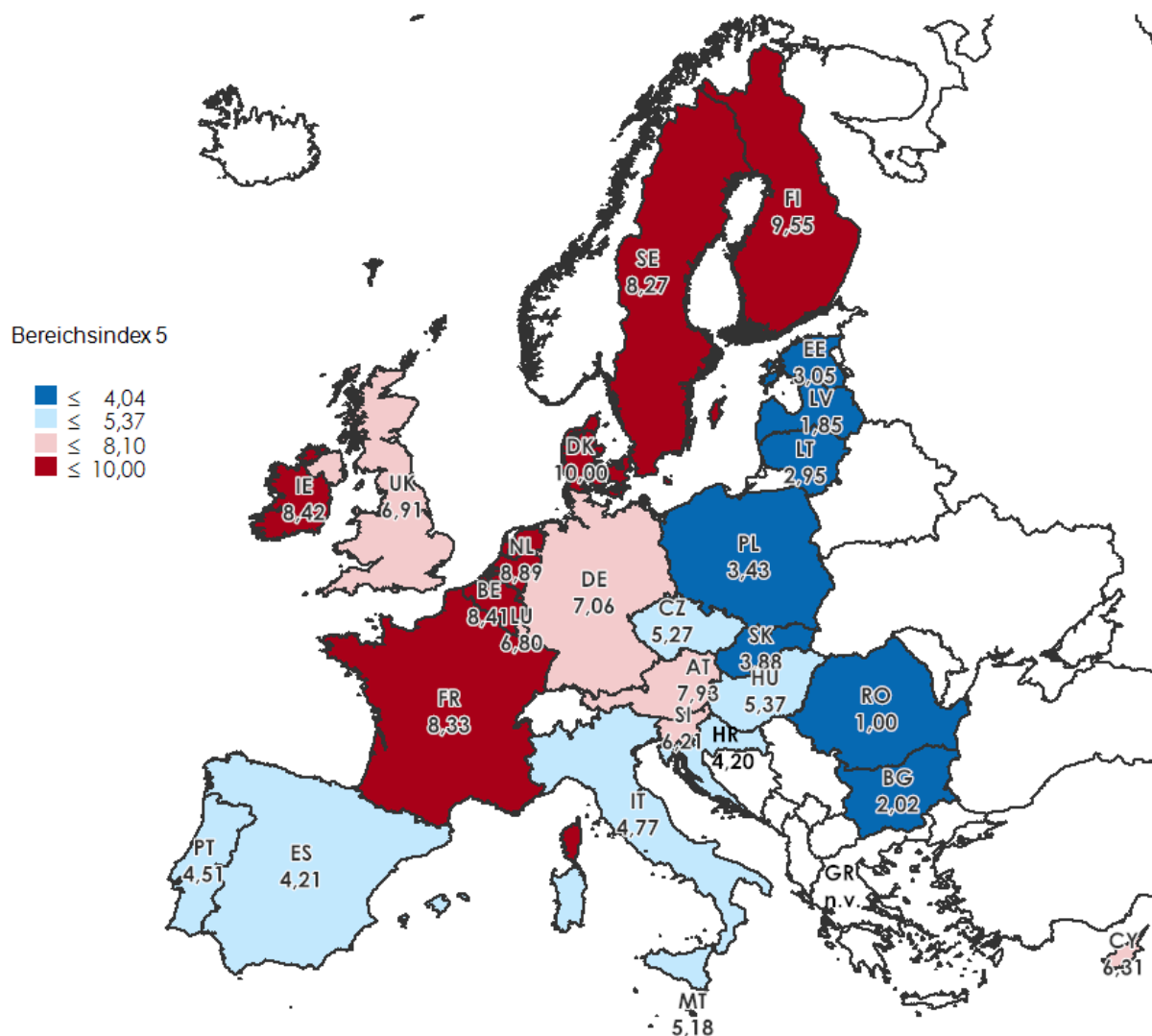
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,56 = 25%-Quartil, 5,75 = 50%-Quartil und 7,97 = 75%-Quartil.

Übersicht 4: Positionierung der Länder im Bereichsindex 4

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013	Spitzenfeld	BE, LU, MT, FI, DK, SI, NL			
	Oberes Mittelfeld		IE, FR, SE, UK, AT	DE	
	Unteres Mittelfeld		IT	CY, HU, CZ, SK, PL	
	Schlussfeld				PT, LT, BG, EE, GR, LV, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014		BE, LU, DK, MT, FI, SI, NL	IE, FR, SE, UK, AT, IT	DE, CY, CZ, SK, PL, HU	PT, BG, GR, LT, EE, LV, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2013 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014 basieren auf den Jahren 2010, 2012 und 2013.

Abbildung 9: Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat Index, EU-28 (ohne GR)



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,04 = 25%-Quartil, 5,37 = 50%-Quartil und 8,10 = 75%-Quartil.

Übersicht 5: Positionierung der Länder im Bereichsindex 5

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013	Spitzenfeld	DK, FI, NL, IE, BE, SE, FR			
	Oberes Mittelfeld		AT, LU, DE, UK, CY, SI		
	Unteres Mittelfeld			HU, MT, PT, IT, CZ, ES	SK
	Schlussfeld			HR	PL, LT, EE, LV, BG, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014		DK, FI, NL, IE, BE, FR, SE	AT, DE, UK, LU, CY, SI	HU, CZ, MT, IT, PT, ES, HR	SK, PL, EE, LT, BG, LV, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2013 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014 basieren auf den Jahren 2011, 2012 und 2013.